

LS 08 Eine eigene Parabel schreiben

		Zeitrichtwert	Lernaktivitäten	Material	Kompetenzen
1	PL	5'	L gibt einen Überblick über den bevorstehenden Ablauf der Stunde.		<ul style="list-style-type: none"> - einen eigenen Standpunkt einnehmen und begründen - Inhalte von Texten mit geeigneten Lesestrategien erschließen - Elemente der ästhetischen Textgestaltung erkennen - Verhalten und Handlungsmotive von Figuren beurteilen - sich mit anderen über die Deutung von Texten verständigen - zu vorgegebenen Ideen einen Dialog verfassen - Texte kreativ ergänzen, umschreiben
2	EA	10'	S lesen den Text und kreuzen die ihrer Meinung nach zutreffenden Aussagen zum Thema des Textes an.	M1.A1 M1.A2	
3	PL	5'	S besprechen, worum es im Text geht.		
4	PA	15'	S schreiben einen fiktiven Dialog in Form eines Verhörs der Hauptfigur durch die Polizei.	M1.A3	
5	PL	10'	S präsentieren ihre Dialoge und diskutieren die Textadäquanz der unterschiedlichen Konzeptionen.		
6	PA	10'	S ergänzen den Text im Sinne der Parabelform.	M1.A4	
7	GA	10'	S tauschen ihre Ergebnisse aus und geben sich ein Feedback.		
8	PA	25'	S lesen einen Anleitungstext zum Schreiben einer Parabel und entwerfen einen eigenen Parabeltext.	M2.A1-3	
	HA		S redigieren ihre Parabelentwürfe und fertigen eine Reinschrift zum Aushängen im Klassenzimmer an.		

✓ Merkposten

akustischer Signalgeber, Kartenspiel zum Auslösen

Lösung zu M1.A2

Folgende Aussagen erscheinen als Lehre des Textes besonders sinnvoll:
c, e, g, i

Erläuterungen zur Lernspirale

Ziel der Stunde ist es, den Schülern die Gelegenheit zu geben, ihr kreatives und produktives Potential beim Abfassen einer eigenen Parabel zu nutzen. Das analytisch und theoretisch angeeignete Wissen zur Gattung der Parabel wird auf diese Weise praktisch angewendet und im Zuge der speziellen Anforderungen beim Durchlaufen eines systematisch angeleiteten Schreibprozesses ganz besonders vertieft.

Zum Ablauf im Einzelnen:

Im **1. Arbeitsschritt** erläutert der Lehrer das Vorgehen für die folgende Doppelstunde.

Im **2. Arbeitsschritt** lesen die Schüler zunächst den Text, um sich anschließend mit seiner Deutung auseinanderzusetzen. Der lakonische Text, in dem eine Begebenheit ausschließlich berichtet wird, macht dem Leser kein klares Interpretationsangebot und verzichtet auf jede Andeutung einer Lehre. Dadurch sind die Schüler auf sich selbst verwiesen, um nach Deutungen Ausschau zu halten, die den Text überhaupt erst zur Parabel machen. Entlastet wird diese Suche dadurch, dass eine Liste mit möglichen Aussagen vorgegeben wird, aus denen die Schüler maximal zwei auswählen sollen.

Im **3. Arbeitsschritt** erhalten die Schüler die Gelegenheit, sich über ihre Deutungshypothesen des Textes auszutauschen, um Bestätigung oder einen Impuls zum Weiterdenken zu erhalten. Der Lehrer sollte sich nach Möglichkeit zurückhalten und keinesfalls eine Deutung autorisieren.

Durch den **4. Arbeitsschritt**, für den man zwei Schüler zusammenlost, werden die Schüler an eine Deutung des Textes näher herangeführt, weil die Aufgabe ihnen abverlangt, sich über die Motive der Hauptfigur und die Gründe für deren polizeiliche Vernehmung klar zu werden.

In der anschließenden Plenumsphase im **5. Arbeitsschritt** tragen ausgeloste Tandems ihr Verhör vor. Das Publikum diskutiert anschließend jeweils die Frage, inwiefern das Verhör eine Ausgestaltung ist, die inhaltlich mit dem Text kohärent ist. Die Idee, die Frau zur Geldfälscherin zu machen, wäre z. B. nicht adäquat, weil sie eindeutig im Widerspruch zum Text stände.

Im **6. Arbeitsschritt** sollten die Schüler dann in der Lage sein, eine textangemessene Lehre zu formulieren. Eine Vorstellung im Plenum entfällt, stattdessen tauschen sich jeweils zwei Tandems im **7. Arbeitsschritt** in einer Vierergruppe über ihre Ergebnisse aus.

Im **8. Arbeitsschritt** lesen die Schüler zunächst den Infobaustein. Falls notwendig, können offene Fragen im Plenum kurz besprochen werden. Wenn Schüler bei der Textproduktion einen anderen Weg gehen als die „Anleitung“ im Infobaustein dies vorsieht, sollte man sie keineswegs hindern, sondern für die nächste Stunde eine Phase einplanen, in der die Schüler ihren kreativen Prozess darstellen und reflektieren dürfen. Die in der Hausaufgabe angefertigten Reinschriften können in der nächsten Stunde im Klassenzimmer ausgehängt und in einem Museumsrundgang von allen Schüler gewürdigt werden.

08 Eine eigene Parabel schreiben

A1

Lies aufmerksam den folgenden Text über einen nicht ganz alltäglichen Vorfall.

WOLF WONDRATSCHEK

Der Hundertmarkschein

Eine Frau verkauft auf der Straße einen Hundertmarkschein für fünfundneunzig Mark. Der Geldschein ist echt. Die Passanten machen einen Bogen um die Frau. 15 Minuten später muss sie im Präsidium sehr schwierige Fragen beantworten.



Info

Wolf Wondratschek, 1943 in Rudolstadt geboren, wuchs in Karlsruhe auf und lebt derzeit in Wien. Er schrieb neben Drehbüchern, Hörspielen und kurzen Prosatexten vor allem Gedichte, die z. T. vertont und von heute noch aktuellen Bands oder Gesängskünstlern gesungen wurden. Die Geschichte seines nicht alltäglichen Lebens, von ihm selbst erzählt, kannst du im Internet nachlesen unter:
www.wolf-wondratschek.de/biographie.cfm

A2

Was denkst du: Geht es im vorliegenden Text nur um die Darstellung einer besonderen Begebenheit oder werden viel weitergehende Themen angesprochen? Kreuze maximal zwei Aussagen an, die deiner Meinung nach durch den Text thematisiert werden.

- a) Menschen lassen sich nicht gern etwas schenken.
- b) Menschen sind gar nicht an Geld interessiert.
- c) Etwas unter seinem Wert zu verkaufen, erregt Misstrauen.
- d) Die Polizei sorgt konsequent für Sicherheit und Ordnung.
- e) Man traut niemandem zu, nicht an den eigenen Vorteil zu denken.
- f) Etwas Wertvolles zu verschenken weist auf Dummheit oder eine geistige Störung hin.
- g) Wer sich anders verhält als alle anderen, wird aus dem Verkehr gezogen.
- h) Großzügige Menschen sind meistens Betrüger.
- i) Wer den Wert von materiellen Dingen nicht schätzt, ist in unserer Gesellschaft nicht geschätzt.
- j) Polizisten in Deutschland sind übervorsichtig und handeln voreilig.

A3

Die Frau, die den Hundertmarkschein auf der Straße unter Wert verkaufen will, wird von der Polizei verhört. Wie könnte dieses Verhör verlaufen? Entwerft einen Dialog, der darüber Auskunft gibt.

Überlegt vorab,

- von welchem Verdacht die Polizei ausgehen und welche Fragen sie stellen könnte.
- welche Motive die Frau für ihre Aufsehen erregende Aktion haben könnte.

Ihr müsst den Dialog nicht in allen Einzelheiten ausformulieren. Es genügt, wenn ihr euch über den Verlauf einigt und euch dazu stichwortartige Notizen macht. Für die Lebendigkeit des Vortrags ist es durchaus von Vorteil, wenn ihr frei redet.

A4

Dieser Text ist eigentlich gar keine Parabel im herkömmlichen Sinn. Wenn man aber über ihn nachgedacht hat und ihn so versteht, dass er eine verallgemeinerbare Wahrheit enthält, kann man ihn leicht in eine lupenreine Parabelform bringen.

Macht den vorliegenden Text zu einer Parabel, indem ihr ihn ergänzt. Formuliert in einem letzten Satz ausdrücklich die Lehre, die der Leser nach eurer Meinung aus der Parabel ziehen soll.

Hintergrund Hundertmarkschein

Die Deutsche Mark war die in Deutschland übliche Währung, bevor am 01.01.2002 der Euro eingeführt wurde. Zum Einführungszeitpunkt hatte 1 € ungefähr den Wert von 2 DM.

**A1**

Schreibt eine eigene Parabel ohne Textvorgabe. Bevor ihr mit der Arbeit beginnt, bearbeitet A2 und A3 als Vorbereitung.

A2

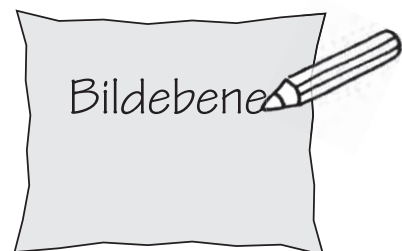
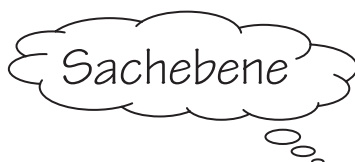
Lest den Infobaustein zur Verfertigung einer Parabel.



Infobaustein: Anleitung zur Anfertigung einer Parabel

Folgendes Vorgehen zur selbstständigen Planung und Abfassung einer Parabel hat sich bewährt:

- Zunächst braucht man ein Thema. Das Thema besteht in der Aussage, die auf der Sachebene der Parabel gemacht werden soll. Am einfachsten ist es, als erstes die Lehre zu formulieren, auf welche die Parabel hinführen soll.
- Dann muss überlegt werden, wie sich das, was man aussagen will, auf eine Bildebene übertragen lässt. Dabei muss man genau umgekehrt vorgehen wie der Leser einer Parabel. Während der Parabelleser von der Bildebene her zu erschließen versucht, was der Sache nach im Text ausgesagt sein könnte, überlegt der Parabelautor, wie er eine Geschichte konstruieren kann, die zu der Sache bzw. Lehre passt, auf die er hinauswill.
Der Königsweg von der Sache zum Bild ist der gleiche wie der vom Bild zur Sache: das Auffinden einer Analogie. Das heißt, man muss sich eine Geschichte ausdenken, die dem, was man eigentlich sagen will, entspricht, und zwar mindestens in einem Punkt (dem Tertium comparationis).
Da der Kern einer Analogie eine Gleichsetzung ist, kann man zunächst einmal Vergleiche sammeln. Der Autor, der eine Parabel schreiben will, überlegt, womit er sein Thema (Sache, Lehre) wohl vergleichen kann und notiert sich die besten Einfälle. Den Vergleich, der sich am allerbesten zu einer Geschichte ausbauen lässt, wählt er aus, um ihn zum Erzählkern seiner Parabel zu machen.
- Dann erst ist die Zeit für einen ersten Entwurf, der alle wichtigen Handlungsschritte der Bildebene und einen Abschlussatz mit der Lehre oder dem Appell der Parabel enthält. Die sprachliche Überarbeitung kann später erfolgen.

**A3**

Um ein Thema für die Parabel zu finden, prüft die folgenden Aphorismen, von denen jeder einzelne auch die Lehre einer Parabel sein könnte. Einige der Aphorismen sind bereits in bildhafter Sprache formuliert und geben euch so eine Erzählidee für die Bildhälfte eurer Parabel.


LS 06 Texte entschärfen und verfremden

		Zeitrhythmuswert	Lernaktivitäten	Material	Kompetenzen
1	PL	5'	L gibt einen Überblick über den bevorstehenden Ablauf der Stunde.		<ul style="list-style-type: none"> - im Gespräch Fragen zu Themen und Sachverhalten klären - Inhalte von Texten mit geeigneten Lesestrategien erschließen - sich über die Deutung von Texten verständigen - Elemente der ästhetischen Textgestaltung erkennen - Unterschiede und Gemeinsamkeiten von Texten erklären - Texte kreativ umschreiben - Texte kreativ ergänzen
2	EA	5'	S erfinden zu surrealistischen Gemälden inhaltlich passende Titel.	M1.A1	
3	PA	5'	S tauschen sich über die Ergebnisse und ihr Verständnis des Surrealismus aus.	M1.A2	
4	PL	10'	S sprechen über den Gegensatz von real und surreal.		
5	EA	10'	S markieren surreale Stellen in Kafkas Text.	M2.A1	
6	EA	15'	S redigieren Kafkas Text im Sinne eines Realismuspostulats	M2.A2	
7	PL	10'	S präsentieren und besprechen die Ergebnisse.		
8	GA	20'	S lesen den vorgegebenen Text und entwerfen eine surreale Fortsetzung.	M3.A1-2	
9	GA	10'	S vergleichen ihre Fortsetzung mit dem Original.	M4	

Erläuterungen zur Lernspirale

Ziel der Stunde ist es, den Schülern surrealistisches Erzählen als eine Tendenz der modernen Literatur näher zu bringen. Die Schüler sollen realistisches und surrealistisches Erzählen selbst erproben, um zu erfahren, inwiefern die unterschiedliche Referenz auf Wirklichkeit die Eigenart und Wirkung literarischer Texte bestimmt. Das Verständnis der Schüler für surreale Texte wird durch den „Selbsterfahrungsversuch“ verbessert. Das Spielerische surrealer Texte, die häufig als fremd oder bedrückend empfunden werden, wird akzentuiert.

Zum Ablauf im Einzelnen:

Im **1. Arbeitsschritt** erläutert der Lehrer das Vorgehen für die folgende Doppelstunde.

Nachdem sich die Schüler im **2. und 3. Arbeitsschritt** dem Phänomen und dem Begriff des Surrealismus angenähert haben, dient der **4. Arbeitsschritt** dazu, sicherzustellen, dass alle Schüler für die nächsten Arbeitsschritte ausreichend vorbereitet sind. Wichtig ist, dass alle in der Lage sind, „surreal“ nicht nur im Gegensatz zu „real“ zu verstehen, sondern das Surreale auch von dem verwandten Phänomen des Grotesken (vgl. LS 5) abgrenzen können.

Im **5. Arbeitsschritt** sollte man darauf achten, dass die Schüler die Bildsprache eines Textes nicht dem Phänomen des Surrealen subsumieren. Hier muss klar sein, dass surreales Erzählen erst dann vorliegt, wenn die Erzählwirklichkeit eine surreale Welt beschreibt. Wird das nicht begriffen, ist damit zu rechnen, dass die Schüler bei der Bearbeitung von Aufgabe M2.A1 viel zu viele Stellen in Kafkas Text markieren, insbesondere die vielen Personifikatio-

nen im ersten Absatz des Textes. Um ganz sicher zu gehen, kann der Lehrer den Hinweis „Hilfe“ in der Randspalte mit den Schülern vorab besprechen.

Nur wenn die Schüler die surrealistischen Elemente in Kafkas Text richtig identifiziert haben, ist die Durchführung des **6. Arbeitsschrittes** sinnvoll. Da letztlich nur die Fähigkeit des Kübels, zum fliegenden Reittier zu werden, und die Leichtigkeit des ausgehungerten Reiters, die ihn abheben lässt, surreal sind, ist die Aufgabe M2.A2 weniger umfangreich, als sie zunächst erscheinen mag. Ganze Abschnitte, insbesondere die Dialogteile, können vollständig übernommen werden. Nur die Passagen, die sich auf den Kübelritt beziehen, müssen umformuliert werden.

Im **7. Arbeitsschritt** sollte es genügen, einen Schüler präsentieren zu lassen. In der Besprechung kann man fragen, inwiefern sich durch die realistische Entschärfung von Kafkas Text die Wirkung des surrealistischen Originals verändert.

Im **8. Arbeitsschritt** haben die Schüler großen kreativen Spielraum. Da kein ausformulierter Text, sondern nur eine Stichwortschizze zur Fortsetzung des Textes erwartet wird, haben die Schüler die Chance, sich intensiv über ihre Einfälle und Ideen zur surrealen Fortsetzung des Textes auszutauschen.

Im **9. Arbeitsschritt** bleiben die Gruppen unter sich und vergleichen ihre Erzählskizze mit dem Original. In der darauffolgenden Stunde sollte man noch einmal einen Austausch im Plenum organisieren. Dafür können die Erzählskizzen in einer Hausaufgabe individuell ausgearbeitet werden.

Merkposten

akustischer Signalgeber, Kartenspiel zum Auslösen

Lösung zu M1.A1:

- René Magritte: Der Sohn des Mannes
- Max Ernst: Über den Wolken wandert die Mitternacht
- Salvador Dali: Brennende Giraffe

A1

Lest aufmerksam den Text und klärt Verständnisschwierigkeiten.

Auf die Frage, welches sein letzter Wunsch sei, antwortete er ohne Umschweife, er wolle sich noch einmal satt essen, ehe man ihn vom Leben in den Tod bringe. „Satt“, wiederholte er und deutete auf seinen mageren Leib, der krumm und mit Schwären überdeckt an der Kerkermauer lehnte. „Satt“, sagte er zum dritten Mal und hob die Hände mit den Ketten bis zur

5 Mundhöhe. Die Wächter lachten übermütig und versprachen ihm ein fürstliches Mahl mit silbernen Löffeln und Gabeln, die er jedoch dann nicht mehr stehlen könne. „Wir werden dir etwas auftischen, dass du weißt, was du in der Hose hast.“ Sie ergingen sich in saftigen Schilderungen opulenter Speisen, dass dem Delinquenten das Wasser im Munde zusammenlief. Sie priesen das Spanferkel, den Ochsen am Spieß, die

10 fetten Hammel, gebratene Tauben und Kapaune – und stießen sich an, wenn ihr Opfer die Augen lüstern verdrehte. „Macht schon!“ Wieder mit sich allein, hatte der zum Tode Verurteilte plötzlich die Vorstellung, alles, ja rundherum alles, sei essbar, er presste den Mund an die Mauer und riss sich die Lippen

15 blutig. Kraftlos sank er auf sein Lager zurück und träumte von offenen Mündern. Als sie ihn dann zum Essen weckten, konnte er kaum den Löffel führen. Sein Kopf sank bis in Tellernähe, und der Dampf von sauren Kutteln stieg in seine Nase. Die Wächter hockten sich vor ihm hin und beobachteten, wie er erst langsam und zittrig, dann zversichtlicher den Löffel handhabte, die Backen vollstopfte und versonnen kaute, mit jedem Bissen mehr

20 Übersicht gewinnend. Bald war der Teller leer, der Humpen vakant, das Maul gewischt, aber der Hunger ungebrochen. Um mehr bat er und streckte seine Glieder, sodass die Ketten klirrten. „Es sei dir gewährt“, sagten die Wächter und brachten neue Schüsseln herbei und jungfräuliche Flaschen ...

Hintergrund

Die **Henkersmahlzeit** ist die letzte Mahlzeit eines zur Hinrichtung Verurteilten. Häufig sind Henkersmahlzeiten üppig und berücksichtigen auch Wünsche des Verurteilten, da sie als letzte Wohltat des Henkers an sein Opfer verstanden werden. In vielen amerikanischen Bundesstaaten, in denen es noch die Todesstrafe gibt, ist die Henkersmahlzeit bis heute gängige Praxis.

Worterklärungen

Schwären: veralteter Ausdruck für eiternde Geschwüre
 opulent: reichhaltig, üppig
 Delinquent: Übeltäter, Angeklagter
 Kapaun: kastrierter, gemästeter Hahn
 Humpen: großes, metallenes Trinkgefäß
 vakant: leer

**A2**

Der vorliegende Anfang der Geschichte „Henkersmahlzeit“ kann durchaus realistisch genannt werden. Plant eine Fortsetzung der Geschichte, die sich von der realistischen Ausgangssituation löst und ins Surreale „abgleitet“.

Stellt fest, ob sich versteckte Hinweise auf die Fortsetzung der Geschichte finden.

Tauscht euch über mögliche Ideen zur Fortsetzung aus.

Entwerft eine Erzählskizze, die stichwortartig die wichtigsten Handlungsschritte enthält.